

Hundehaut

verstehen und schützen



Inhaltsverzeichnis

Die Haut dient dem Schutz, der Regulation und der Kommunikation. Sie ist wichtig für die Sinneswahrnehmung. Außerdem zeigt sie oft früh, wenn im Körper etwas aus dem Gleichgewicht geraten ist.

Wir finden: Jeder Hundehalter und jede Hundehalterin sollte über dieses Multitalent Bescheid wissen, denn das kommt natürlich auch seinem oder ihrem Liebling zugute.

<u>Was gesunde Hundehaut (aus)macht</u>	3
<u>Juckreiz: nie einfach „nur Kratzen“</u>	8
<u>Hot Spots</u>	10
<u>Atopische Dermatitis</u>	12
<u>Pickel und Mitesser</u>	13
<u>Haut und Fell</u>	14
<u>Hautpflege: Baden, Pfoten, Falten, Ohren</u>	16
<u>Abschluss: Auf einen Blick</u>	19

Hinweis: Dieser Guide hilft dir beim Beobachten, Einordnen und Vorbeugen. Er ersetzt keine Untersuchung in der Tierarztpraxis.

Was gesunde Hundehaut (aus)macht

Die Haut ist das größte Organ des Hundes. Sie bildet die Grenze zwischen Körper und Umwelt. Gleichzeitig arbeitet sie eng mit Immunsystem, Nerven, Blutgefäßen, Fell, Drüsen und Mikroorganismen zusammen.

Die Hundehaut besteht vereinfacht gesagt aus 3 Schichten.

Oberhaut

Die Oberhaut ist die äußere Schutzschicht. Ihre oberste Lage besteht aus abgestorbenen Hornzellen und Fetten. Sie erneuert sich ständig. Diese Schicht hält Feuchtigkeit im Körper und erschwert es Keimen, Allergenen und reizenden Stoffen, einzudringen. Sie ist auch die Heimat des Hautmikrobioms: einer bunten Mischung von Mikroorganismen.

Lederhaut

In der Lederhaut liegen Blutgefäße, Nerven, Haarwurzeln, Talgdrüsen so wie viele Abwehrzellen. Hier entstehen viele Reaktionen, die du später außen siehst: Rötungen, Schwellungen, Juckreiz oder Wärme.

Unterhaut

Die Unterhaut enthält Bindegewebe und Fett. Sie polstert, speichert Energie und schützt vor Druck und Kälte.

Unterschiede

Die Haut eines Hundes ist je nach Körperstelle unterschiedlich gebaut.

An den Pfotenballen ist sie besonders dick, robust und stark verhornt. Dort muss sie Reibung, Druck, Hitze, Kälte und rauen Untergrund aushalten. Am Bauch, in den Achseln, an den Ohren oder in der Leisten- gegend ist die Haut dagegen oft dünner und empfindlicher.

Auch der Hundetyp sorgt für Unterschiede: Das Hautklima eines Tiers mit dichter Unterwolle ist anders als das eines kurzhaarigen.

Der ph-Wert der Hundehaut liegt zwischen 7 und 7,5: im neutralen bis leicht basischen Bereich.

Aufgaben der Haut

Wahrnehmung

Über Nerven in der Haut spürt dein Hund Berührung, Druck, Schmerz, Temperatur und Juckreiz. Deshalb können Hautprobleme sehr belastend sein.

Regulation

Hunde geben Wärme v. a. über Hecheln ab. Schweißdrüsen an den Pfoten spielen nur eine kleinere Rolle. Fell und Haut unterstützen den Wärmeschutz und die Isolation.

Schutz

Sie hält Schmutz, Keime, Parasiten, UV-Strahlung und reizende Stoffe ab. Das funktioniert besonders gut, wenn Hautbarriere, Fell und Mikrobiom im Gleichgewicht sind.

Immunsystem

Die Haut unterstützt das Immunsystem. In ihr sitzen viele Immunzellen. Sie erkennen Eindringlinge und lösen Abwehrreaktionen aus.

Talgproduktion

Talgdrüsen geben Fettstoffe ab. Diese halten Haut und Fell geschmeidig und tragen zum Schutzfilm der Haut bei.



Hautsignale erkennen

Du kennst deinen Hund am besten. Viele Hautprobleme fallen früh auf, wenn du weißt, worauf du achten kannst.

Gesunde Hundehaut ist nicht bei jedem Hund gleich. Sie kann hell, rosa, grau, braun oder dunkel pigmentiert sein. Manche Hunde haben Flecken oder dunklere Hautstellen. Das kann völlig normal sein.

Typisch für unauffällige Haut:

- keine offenen oder nässenden Stellen
- kein starker unangenehmer Geruch
- kein dauerhaftes Kratzen, Lecken oder Knabbern
- keine deutliche Rötung
- keine Schwellung
- keine schmerzhaften Stellen
- kein plötzlicher Haarausfall
- Fell und Haut fühlen sich passend zum Hund an

Leichte Schuppen nach dem Fellwechsel oder einer stressigen Situation sind nicht automatisch ein Problem. Wichtig ist, ob etwas neu, stark, wiederkehrend oder belastend ist.

Mache von auffälligen Hautstellen ein Foto. Notiere Datum, Körperstelle und Verhalten. So erkennst du Veränderungen besser und kannst deiner Tierärztin oder deinem Tierarzt genaue Informationen geben.

Warnzeichen

Hautprobleme zeigen sich nicht immer dramatisch. Achte auf:

- häufiges Kratzen,
- Lecken oder Knabbern an Pfoten, Bauch, Flanken oder Rute
- Reiben an Möbeln oder Boden
- Kopfschütteln
- Rötungen
- Schuppen
- Krusten
- kahle Stellen
- Pusteln oder Pickelchen
- nässende Bereiche
- unangenehmen Geruch
- fettiges oder stumpfes Fell,
- dunkle Verfärbungen
- verdickte Haut
- Schmerzen bei Berührung
- plötzliches Meiden von Bürsten, Geschirr oder Halsband

Der 5 - Minuten - Haut - Check

Mit den folgenden Schritten kannst du ein- bis zweimal pro Woche nachschauen, ob alles im Lot ist oder sich etwas verändert hat.

1. Schau ins Fell

Scheitle das Fell an mehreren Stellen. Achte auf Rötungen, Schuppen, Krusten, kahle Stellen ebenso wie schwarze Krümel. Letztere könnten Flohkot sein.

2. Kontrolliere die Pfoten

Sieh dir Ballen, Krallen und Zehenzwischenräume an. Achte auf Dornen, Grannen, Risse, Rötungen oder Feuchtigkeit.

3. Checke die Ohren

Riechen die Ohren neutral? Siehst du eine Rötung, Sekret oder Schmutz? Schüttelt dein Hund häufig seinen Kopf?

4. Prüfe Bauch, Achseln und Leiste

An diesen Stellen wächst oft weniger Fell. Rötungen oder Ausschläge fallen daher dort schnell auf.

5. Sieh Hautfalten genau an

Hautfalten sollten sauber und trocken sein. Feuchtigkeit und Reibung können Entzündungen fördern.

6. Achte auf Verhalten

Kratzt, leckt oder knabbert dein Hund öfter als sonst? Wirkt er empfindlich, müde oder unruhig?



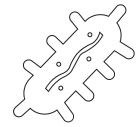
Nicht jedes Lecken ist Pflege

Hunde lecken sich manchmal zur normalen Körperpflege. Wenn dein Hund aber immer wieder dieselbe Stelle bearbeitet, solltest du genauer hinsehen.

Haut verändert sich aus einem Grund

Manchmal ist der Auslöser harmlos. Manchmal steckt eine Allergie, ein Parasit, eine Infektion oder eine andere Erkrankung dahinter.

Das Hautmikrobiom



Auf der Haut leben Bakterien, Hefepilze sowie andere Mikroorganismen. Und viele davon wollen wir dort auch haben.

Eine keimfreie Haut wäre weder möglich noch gesund. Befindet sich die Gemeinschaft der Millionen dort lebenden Mikroorganismen – das sogenannte Hautmikrobiom – im Gleichgewicht, hilft das dabei, die Haut in Balance zu halten.

Dank des Mikrobioms können sich krankmachende Keime nicht ungebremst ausbreiten. Es unterstützt die Hautbarriere, beeinflusst die Wundheilung und steht in engem Kontakt mit dem Immunsystem des Hundes. Je nach Stelle, also etwa oben auf der Haut oder unten im Haarwurzelbereich, bewohnen den Hund unterschiedliche Gruppierungen von Mikroorganismen.

Die Population von Mikroorganismen auf und in der Haut ist im Regelfall recht stabil und je nach Hund etwas unterschiedlich. Diversität ist dabei ein wichtiges Thema.

Gerät die Gemeinschaft ins Schwancken und die Diversität nimmt ab, kann das ungünstige Folgen haben. Aus dem Lot geraten kann das Mikrobiom z. B. durch:

- häufiges Baden
- aggressive Shampoos
- ungeeignete Desinfektionsmittel
- Hautverletzungen
- Allergien
- Parasiten
- chronische Entzündungen
- bestimmte Medikamente

Es gibt Hinweise, dass Pflege und Behandlungen das Hautmikrobiom beeinflussen. Ein sicherer, langfristiger Nutzen gezielter „Mikrobiompflege“ ist beim Hund bisher aber nicht ausreichend wissenschaftlich belegt.

Juckreiz, Lecken, Kratzen

In Juck-Kratz-Zyklen können sich Hunde schnell hineinsteigern. Juckreiz ist unangenehm, v. a. aber auch ein Symptom. Die eigentliche Frage lautet: Warum juckt es?

Die Liste möglicher Auslöser von Juckreiz ist lang. Häufig handelt es sich um sogenannten dermatologischen Juckreiz.



Parasiten

Flöhe, Milben und andere Parasiten können starken Juckreiz auslösen. Bei manchen Hunden reicht ein Flohbiss, um eine heftige allergische Reaktion zu verursachen.

Allergien

Hunde können über die Haut auf Umweltallergene wie Pollen, Hausstaubmilben oder Schimmelpilze reagieren. Auch Futtermittelreaktionen können Hautsymptome verursachen. Typisch sind Juckreiz, Pfotenlecken, Ohrenprobleme oder wiederkehrende Entzündungen.

Neurologischer Juckreiz

Dieser Juckreiz ist eher selten und ein Symptom ernster Probleme im Zentralnervensystem. Betroffen sein kann z. B. der Cavalier King Charles Spaniel.

Infektionen

Bakterien und Hefepilze leben auch auf gesunder Haut. Ist die Hautbarriere gestört, können sie sich stark vermehren. Dann entstehen Rötung, Geruch, Juckreiz, Schuppen oder nässende Stellen.

Trockene oder gereizte Haut

Häufiges Baden, ungeeignete Shampoos, trockene Luft, starke Sonne, Kälte oder reizende Stoffe können die Haut belasten.

Schmerzen oder Fremdkörper

Nicht jedes Lecken entsteht durch Juckreiz. Manchmal leckt ein Hund eine Stelle, weil sie schmerzt. Auch Grannen, Dornen oder kleine Verletzungen können dahinterstecken.

Stress verursacht nicht automatisch Hautprobleme. Er kann aber Verhalten wie Lecken oder Kratzen verstärken. Außerdem belastet chronischer Juckreiz den Hund. Viele betroffene Hunde schlafen schlechter, sind gereizter oder können sich weniger gut entspannen.

Was du bei Juckreiz zuerst tun kannst

***Wenn dein Hund sich auffällig kratzt oder leckt,
hilft ein ruhiger, systematischer Blick.***

Schritt 1: Schau die Stelle genau an

Ist die Haut rot, warm, geschwollen, kahl, schuppig, nässend oder verletzt? Siehst du Parasiten, Flohkot, Dornen oder Grannen?

Schritt 2: Verhindere Selbstverletzung

Viele Hunde verschlimmern Hautstellen durch Lecken und Knabbern. Ein passender Leckschutz kann helfen, bis du tierärztlichen Rat hast. Nutze ihn so, dass dein Hund sicher atmen, trinken und sich bewegen kann.

Schritt 3: Denke an Parasiten

Auch wenn du keinen Floh siehst, können Parasiten eine Rolle spielen. Sprich mit deiner Tierarztpraxis über passenden Schutz und Diagnostik.

Schritt 4: Verzichte auf Experimente

Bitte trage nicht einfach Salben, Öle, Desinfektionsmittel oder Hausmittel auf, die für Menschen gedacht sind. Manche Stoffe reizen die Haut zusätzlich oder sind giftig, wenn dein Hund sie ableckt.

Schritt 5: Lass anhaltenden Juckreiz abklären

Wenn sich dein Hund stark kratzt, wund leckt oder der Juckreiz länger anhält, braucht er eine Untersuchung.

6. Achte auf Verhalten

Kratzt, leckt oder knabbert dein Hund öfter als sonst? Wirkt er empfindlich, müde oder unruhig?

Schnelle Linderung

Kühlen mit feuchten Umschlägen (Wasser oder abgekühlter schwarzer Tee) kann Juckreiz lindern. Kontakt (ohne stark zu drücken oder die Atmung einzuschränken) lindert bei manchen Hunden ebenfalls die Beschwerden.



Hot Spots



Entzündet sich eine Hautstelle plötzlich, kann es sich um einen Hot Spot handeln. Sie tauchen oft innerhalb weniger Stunden auf.

Der Fachbegriff lautet akute feuchte Dermatitis oder pyotraumatische Dermatitis. „Pyo“ steht für Eiter, „traumatisch“ für die Verletzung, die durch Kratzen, Lecken oder Knabbern entsteht.

Hot Spots sind meist rot, warm, feucht, schmerzhaft und riechen manchmal unangenehm.

Typische Anzeichen

- runde oder unregelmäßige nässende Stelle
- verklebtes Fell
- starke Rötung
- Schmerz bei Berührung
- Lecken, Kratzen oder Knabbern
- schnelle Ausbreitung
- manchmal Krusten oder Eiter

Häufig treten Hot Spots an Kopf, Hals, Wangen, Hinterhand, Rutenansatz oder Oberschenkeln auf. Sie können grundsätzlich aber am ganzen Körper vorkommen. Besonders Hunde mit dichtem Fell oder Unterwolle können anfällig sein, weil Wärme und Feuchtigkeit länger im Fell gehalten werden.

Häufige Auslöser

- Parasiten, z. B. Flöhe, Milben
- Allergien
- kleine Verletzungen
- feuchtes Fell
- Verfilzungen
- Ohrprobleme
- Analbeutelprobleme
- Insektenstiche
- starkes Lecken

Zügig handeln

Ein Hot Spot braucht häufig eine tierärztliche Behandlung. Die Praxis kann die Stelle beurteilen, reinigen, falls nötig Fell schonend entfernen und Medikamente gegen Entzündung, Schmerz, Juckreiz oder Infektion einsetzen. Wenn der Hot Spot behandelt ist, bleibt die wichtigste Frage: Warum ist er entstanden? Sonst kommt er möglicherweise wieder.

Hot Spots vorbeugen

Nicht jeder Hot Spot lässt sich verhindern. Du kannst das Risiko einer Entstehung aber senken.

Konsequente Parasitenprophylaxe, damit Flöhe, Milben & Co. keine Chance haben, den Hund zu plagen.

Nimm Symptome, die auf Allergien hinweisen können, ernst, und lass sie abklären.

Checke die Haut regelmäßig, insbesondere, wenn dein Hund viel Unterwolle hat. Fahre mit den Fingern durchs Fell und achte auf warme, feuchte, verklebte oder schmerzhaft Stellen. Pflege dichtes Fell und vermeide Verfilzungen.

Kontrolliere die Ohren ebenso wie Hautfalten in regelmäßigen Abständen.

Trockne deinen Hund nach einem Bad, wenn ihr schwimmen wart oder starken Regen abbekommen habt, immer gut ab.



Atopische Dermatitis



Diese Hauterkrankung betrifft etwa 15 bis 20 Prozent aller Hunde, ist also ziemlich häufig. Sie löst oft Juckreiz und Hautprobleme aus.

Diese Erkrankung bezeichnen wir in der Humanmedizin auch als Neurodermitis. Die Haut juckt, ist trocken und entzündet. Zu den Auslösern zählen vor allem Umweltallergene, eine atopische Dermatitis kann aber auch mit der Ernährung zusammenhängen.

Oft ist das Problem chronisch und schränkt die Lebensqualität von Tier (und Haltern) ein. Selbst wenn die Haut eine Zeit lang Ruhe gibt und alles in Ordnung zu sein scheint, kann das Problem plötzlich wieder auftreten. Gerade bei Hunden mit Allergien sorgen verschiedene Faktoren dafür, dass ab und an Schübe ausgelöst werden.

Behandlung

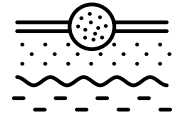
Früher wurde Kortison eingesetzt. Es wirkt allerdings auf alle Zellen im Körper, nicht nur an den betroffenen Stellen. Präziser funktioniert die Behandlung mit Wirkstoffen, die z. B.

ausschließlich bestimmte juckreizübertragende Botenstoffe in der Haut abfangen. Andere binden an Rezeptoren in Nervenfasern und Entzündungszellen. Das verhindert, dass entsprechende Signale weitergegeben werden.

Die Haut von Allergikern

Hunde mit Allergien haben weniger widerstandsfähige, trockenere und reizbarere Haut als gesunde Artgenossen. Sie kann Flüssigkeit schlechter im Körper halten. Sie sollte möglichst weder zu trocken noch zu nass oder fettig werden, um die Beschwerden gering zu halten. Je nach Hund kann es helfen, die Ernährung mit Produkten zu ergänzen, die reine Fettsäuren mit anti-entzündlichem Effekt liefern. Erhältlich sind auch Spot-ons und Sprays, welche die Haut mit Inhaltsstoffen wie Fettsäuren und Ceramiden unterstützen sollen. Bäder mit bestimmten Shampoos können Allergikern guttun.

Pickel und Mitesser



Ab und an mal ein Pickel oder Mitesser (Komedon) ist nicht so schlimm. Im Rudel können sie aber unangenehm werden.

Ein möglicher Grund sind Schmutz, Talg oder Bakterien, die Haarfollikel verstopfen. Diese Canine Akne (auch Kinnakne) taucht v. a. kurz vor dem Beginn der Pubertät bei Hunden mit kurzem Haar auf.

Eventuell reagiert die Haut auch ungünstig, weil es zu Kontakt mit Allergenen aus der Umwelt gekommen ist (z. B. Pollen) oder das Futter für den Hund problematische Bestandteile hat.

Als Ursache infrage kommen zudem Milben (etwa wenn sie Demodikose auslösen), Infektionen mit Pilzen oder Bakterien sowie eine hormonell bedingte Überproduktion von Talg.

Behandlung

Langfristig los wird der Hund die Pickel und/oder Mitesser nur, wenn die Ursache aufgespürt und behandelt wird.

Es kann also z. B. darum gehen, Parasiten zu bekämpfen und neuem Befall vorzubeugen. Eventuell muss auch die Ernährung angepasst oder das Leben mit Umweltallergien bestmöglich gemanaged werden. Gegen die Pubertät ist freilich noch kein Kraut gewachsen. In solchen Fällen helfen nur Zeit, Geduld und die passende Pflege.

Bitte Mitesser nicht ausdrücken, da es zu Entzündungen kommen kann.

Mitesser bei Nackthunden

Hunde mit wenig bis kaum Fell haben häufig noch Haarfollikel (unterschiedlich ausgeprägt). In den kleinen Hautschächten können sich Talg und Keratin sammeln, die sonst von wachsenden Haaren zur Hautoberfläche transportieren würden. So können sich Mitesser bilden.

Haut und Fell

Das Fell ist ein wichtiger Teil des Hautschutzes. Es isoliert gegen Kälte und Hitze, schützt vor UV-Strahlung und federt kleine mechanische Reize ab.

Bürsten ...

... entfernt lose Haare, Schmutz und kleine Pflanzenteile. Es hilft außerdem, Verfilzungen zu vermeiden. Bei vielen Hunden kannst du dabei gleich die Haut kontrollieren. Wichtig ist das passende Werkzeug. Eine Bürste, die für einen Hund ideal ist, kann bei einem anderen unangenehm sein oder das Fell beschädigen.

Filz ...

... ist nicht nur ein Schönheitsproblem. Verfilzte Stellen ziehen an der Haut. Sie halten Feuchtigkeit fest und lassen weniger Luft an die Haut. Darunter können Rötungen, Druckstellen und Entzündungen entstehen. Wenn Filz sehr dicht an der Haut sitzt, lass ihn fachgerecht entfernen. Schneide nicht hinein. Hautfalten oder dünne Haut können schnell verletzt werden.

Doppelfell ...

... solltest du nicht leichtfertig scheren. Viele Hunde mit Unterwolle brauchen ihr Fell als Schutz vor Kälte und Hitze. Ein komplettes Scheren kann die Fellstruktur verändern und die Haut stärker Sonne und Umweltreizen aussetzen. Medizinische Gründe sind eine Ausnahme.

Der Fellwechsel ...



... wird u. a. durch Tageslicht, Temperatur, Hormone, Gesundheit und Ernährung beeinflusst. Deshalb haaren manche Hunde im Frühjahr und Herbst stärker, andere – besonders Hunde, die viel drinnen sind – fast das ganze Jahr über.

Die Haut schützen



Auch der Hundehaut kann UV-Strahlung schaden. Sonnenbrand lässt sich aber vermeiden.

Sonnenbedingte Schäden sollten wir sowohl bei unseren Hunden als auch bei uns selbst vermeiden. Besonders gefährdet sind Hunde ...

- mit hellem Fell
- mit kurzem Haar
- ohne Fell
- mit dünn behaarten Ohrrändern
- mit heller Nase
- mit Narben oder frisch geschorenen Stellen

Sonnenbrand kann z. B. zu Rötungen, Wärme, Schmerz, Schuppen oder später Krusten führen. Wiederholte starke UV-Belastung kann die Haut langfristig schädigen.

Meide starke Mittagssonne und biete immer Schatten an. Schütze deinen Liebling, v. a. an dünn behaarten Stellen, mit einem geeigneten Produkt. Creme regelmäßig nach. Verwende auch an Wintertagen mit intensiver Sonnenstrahlung eine Sonnencreme.

Gefährdete Körperpartien sind z. B. der Kopf, Nase und Maul, die Spitzen

ebenso wie Innenseiten der Ohren und die Brust sowie der Bauch, wenn dort wenig Fell wächst.

Ist es doch zu Sonnenbrand gekommen, kühle die Stellen vorsichtig. Suche bei schwereren Fällen die Tierarztpraxis auf.

Vorsicht Riesenbärenklau

Diese Pflanze wächst gerne an Waldrändern, auf Lichtungen und an Gewässern. Kommt Haut mit ihr in Kontakt und dann mit Sonnenlicht, entsteht eine phototoxische Reaktion. Die Folge: Pusteln und Blasen, die Verbrennungen ähneln. Wasche betroffene Stellen sofort gut ab, suche einen dunklen Ort auf und meide Sonnenlicht für mind. 48 Stunden. Hole bei Blasenbildung oder Kontakt mit den Augen (tier-)ärztlichen Rat ein.

Hunde baden



Viele Hunde müssen nicht regelmäßig gebadet werden. Gesunde Haut kann sich gut selbst regulieren. Wann sind also Bäder sinnvoll – und wie sieht ein hundefreundliches Bad aus?

Ein Bad kann helfen, wenn:

- der Hund sehr dreckig ist
- sich in etwas Übelriechendem gewälzt hat
- mit reizenden Stoffen in Kontakt gekommen ist
- nach tierärztlicher Empfehlung medizinisch gebadet werden soll
- bei Allergien Pollen oder andere Umweltstoffe aus dem Fell gespült werden sollen

Hautfreundlich baden

- Nutze lauwarmes Wasser
- Verwende ein mildes Hundeshampoo
- Schäume nur so viel wie nötig
- Spüle sehr gründlich aus
- Trockne deinen Hund gut, besonders bei dichtem Fell und Hautfalten
- Vermeide Zugluft und Auskühlen
- Halte Wasser und Shampoo möglichst aus Augen und Ohren heraus



Je nach Fell und dessen Beschaffenheit sowie Länge kann sich auch der Einsatz eines zusätzlichen Mittels lohnen: Bei langhaarigen Hunden sorgt ein für sie gedachter Conditioner für bessere Kämmbarkeit. Auch dieses Produkt ist bestenfalls unparfümiert.



Die Pfoten und Ballen

Die Pfoten deines Hundes sind darauf ausgelegt, ihn über verschiedenste Untergründe zu tragen. Dennoch verdienen sie regelmäßige Aufmerksamkeit.

Die Haut an den Pfoten wird durch den Kontakt mit Asphalt, Kies, Sand, Waldboden & Co. stärker mechanisch belastet als andere Körperstellen. Dafür ist der Grad der Verhornung höher. In der Regel ist es gut, wenn Hundepfoten dicke, elastische Ballen haben. Im normalen Alltag benötigen die Pfoten/Ballen gesunder Hunde für gewöhnlich keine besondere Pflege.

An den Ballen sitzen die „ekkrinen Schweißdrüsen“. Über sie sondert der Körper wässrigen Schweiß ab, was begrenzt zur Kühlung beitragen kann. Teilweise riechen die Pfoten nach Tortilla-Chips oder Popcorn. Das liegt an den Stoffwechselprodukten von Pilzen und Bakterien.

Zwischen den Pfoten sitzen zudem Duftdrüsen, die Hunden helfen, Infos für Artgenossen zu hinterlassen.

Die Ballen haben ein dichtes Netz von Blutgefäßen und kommen mit Temperaturschwankungen recht gut zurecht. Sie sollten aber weder Hitze noch Kälte dauerhaft ausgesetzt sein, da das schmerzen und schädlich sein kann.

Achte bei Kontrollen besonders auf:

- eingerissene Ballen, abgebrochene und zu lange Krallen
- Fremdkörper, Grannen, Dornen
- Rötungen und Schwellungen
- übermäßiges Lecken

Pfoten im Sommer

Vermeide heiße Untergründe.
Test: Lege deinen Handrücken für ein paar Sekunden auf den Boden. Ist er dir zu heiß, ist er es auch für deinen Hund.

Pfoten im Winter

Entferne Eisklumpchen. Spüle die Pfoten nach Kontakt mit Streusalz und/oder Splitt ab und trockne sie gut. Ein Pfotenbalsam kann manchen Hunden helfen.

Hautfalten und Ohren

Wo sich Feuchtigkeit, Talg und Schmutz sammeln und auf Wärme treffen, kann es zu Problemen kommen.

Achte bei Hunden mit Falten an Gesicht, Lefzen, Hals, Rute oder Körper auf:

- Rötungen
- unangenehmen Geruch
- Feuchtigkeit
- braunes Sekret
- Wundsein
- Schmerz oder Ausweichen

Hautfalten sollten wir möglichst sauber und trocken halten. Zur Reinigung können speziell auf Hunde abgestimmte, sanfte Produkte dienen. Treten die oben genannten Probleme auf, sollte der Hund tiermedizinisch untersucht werden.

Bei manchen Rassen wurden lose Haut und Falten züchterisch verstärkt. Sie könnten u. a. als Schutz vor Verletzungen gedient haben (etwa bei Jagdhunden); eine Rolle spielten jedoch oft auch menschliche Vorstellungen eines bestimmten Erscheinungsbilds.

Zur sanften Reinigung der Ohren eignet sich ein weiches Tuch. Auf Wattestäbchen verzichtest du besser. Sie können Schmutz weiter nach innen schieben oder sogar den Gehörgang verletzen. Nutze Ohrreiner am besten nur nach auf Empfehlung deines Tierarztes oder deiner Tierärztin. Für verschiedene Probleme gibt es unterschiedliche Produkte.

Achte besonders auf:

- Kopfschütteln
- Kratzen am Ohr
- Rötungen
- Wärme
- Schwellungen
- Geruch
- dunkles oder gelbliches Sekret
- Schmerz beim Anfassen

Abschluss: Auf einen Blick

Die Haut deines Hundes arbeitet täglich und rund um die Uhr für ihn. Sie schützt, fühlt, reguliert und zeigt oft früh, wenn etwas nicht stimmt.

Schenke ihr Aufmerksamkeit und nimm Veränderungen ernst. Das trägt mit zu einer guten Lebensqualität deines Liebling bei.



Gesunde Haut braucht eine stabile Hautbarriere.

Juckreiz ist ein Symptom, keine Diagnose.

Hot Spots können schnell entstehen und brauchen oft tierärztliche Hilfe.

Fellpflege ist auch Hautpflege.

Pfoten, Ohren und Hautfalten verdienen besondere Aufmerksamkeit.

Zu viel Baden und aggressive Produkte können die Haut stören.

Das Hautmikrobiom gehört zur gesunden Haut dazu.

Sonne, Hitze, Kälte, Feuchtigkeit und Umweltstoffe können Haut belasten.

Bei Unsicherheit ist fachlicher Rat besser als Ausprobieren.